

Andrea Egger

**Migration und Flucht: Wege in den Arbeitsmarkt**

Laut UNO lebten weltweit im Jahr 2024 rund 304 Millionen Menschen – etwa 3,7 Prozent der Weltbevölkerung – in einem Land, in dem sie nicht geboren wurden.<sup>1</sup> In den 1990er-Jahren lag dieser Anteil noch bei rund 2,9 Prozent. Migration ist damit ein langfristiges Strukturmerkmal einer mittlerweile durch zahlreiche Friktionen gekennzeichneten Globalisierung im 21. Jahrhundert. Europa weist dabei zwar weltweit die höchste absolute Zahl an Migrant:innen auf, gefolgt von Nordamerika und der Region Nordafrika/Westasien. Jedoch entfällt ein erheblicher Teil des Zuzuges in Europa auf die Binnenmigration innerhalb der Europäischen Union. Diese unterscheidet sich strukturell deutlich von der Drittstaatsmigration und insbesondere von der Fluchtmigration.<sup>2</sup> Für die Arbeitsmarktpolitik in Österreich ist Migration doppelt relevant, nämlich einerseits demographisch im Hinblick auf den Fachkräftebedarf, andererseits arbeitsmarktpolitisch, da unterschiedliche Zuwanderungsgruppen mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in den heimischen Arbeitsmarkt eintreten.

In diesem FokusInfo ordnet die Arbeitsmarktforscherin Andrea Egger<sup>3</sup> Migration zunächst allgemein ein und vertieft anschließend die Fluchtmigration mit Blick auf die Integration in den Arbeitsmarkt.

**1 Migration: Muster und Determinanten**

Migration folgt erkennbaren Mustern: Menschen ziehen häufiger in geographisch nahe und wohlhabendere Staaten und in Regionen, die von ähnlicher Kultur geprägt sind, sowie in Länder, zu denen eine historische Verbindung (z.B. Kolonialgeschichte) besteht. Denn kulturelle Verflechtungen sowie bestehende Diaspora-Netzwerke senken die individuellen Migrationskosten. Relevant ist auch die Größe des Immigrationslandes: Je größer, umso beliebter ist das Land als Ziel-land von Migration. Zu etwa 70 Prozent kann anhand der genannten Variablen die Zusammensetzung der Bevölkerung (»Bilateral Migration Stock«) in statistischen Modellen erklärt werden. Der Rest kann mit weiteren Variablen erklärt werden, die unter dem Begriff »Offenheit« eines Landes subsumiert werden können. Dazu zählen Visa-Regime, Arbeitsmarktzugang, Anerkennung von Qualifikation, die Möglichkeit zum

<sup>1</sup> Vgl. United Nations 2024.

<sup>2</sup> Vgl. ebenda.

<sup>3</sup> www.evacon.at.

**Weiterführende Links & Downloads**

 [Webtipp \(Video\): What is hindering the economic integration of migrants across the EU?](#)  
Ljubica Nedelkoska (Complexity Science Hub, Harvard Growth Lab), WIFO Research Seminar, 20. Mai 2025 ...

 [Evacon](#)

 [Online-Archiv der Reihe FokusInfo in der E-Library AMS-Forschungsnetzwerk](#)

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: **Bibliographische Suche**

**[www.ams.at/forschungsnetzwerk](http://www.ams.at/forschungsnetzwerk)**

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43  
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Erwerb von Eigentum sowie gesellschaftliche Offenheit. Sie bestimmen ebenfalls die Attraktivität eines Ziellandes.<sup>4</sup>

## 2 Beschäftigungswahrscheinlichkeit von zugewanderten Personen

Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Zugewanderten steigt typischerweise mit der Aufenthaltsdauer und ist stark von Bildung, Sprachkompetenz sowie vom Migrationsgrund (Erwerbs- vs. Familienmigration vs. Flucht) abhängig. Personen, die zuvor schon im Herkunftsland erwerbstätig waren, sind zu einem hohen Prozentsatz im Migrationsland ebenfalls in Beschäftigung und auch eher ihrem Qualifikationsniveau entsprechend beschäftigt.<sup>5</sup>

Vergleicht man inländische Personen und Migrant:innen mit gleichem Alter, Geschlecht und Ausbildungsniveau und kontrolliert damit individuelle Faktoren, zeigen Analysen, dass Unterschiede in der Unterbeschäftigung in Europa zu einem wesentlichen Teil durch strukturelle Faktoren erklärt werden können. Dazu zählen insbesondere die Zunahme und Diversität von Migration (bis zu rund 30 Prozent der erklärten Varianz), migrationspezifische Merkmale wie Herkunftsregion und Migrationsgrund (etwa 28 bis 31 Prozent) sowie länderspezifische Rahmenbedingungen des Ziellandes, so etwa im Hinblick auf Zugangsregelungen zum Arbeitsmarkt (rund 17 bis 28 Prozent).<sup>6</sup> Letzteres ist also durch die Integrationspolitik der Länder bzw. der Städte und Regionen adressierbar.

## 3 Fluchtmigration als Herausforderung für die Arbeitsmarktintegration

Während sich die bereits beschriebenen Mechanismen auf Migration insgesamt beziehen, stellt insbesondere die Fluchtmigration eine spezifische Herausforderung sowohl für die Arbeitsmarktpolitik als auch für die Integrationspolitik dar. Im Unterschied zu anderen Zuwanderungsformen ist Fluchtmigration häufig durch unsichere Aufenthaltsperspektiven, unterbrochene Erwerbsbiographien, schwer nachweisbare Qualifikationen und eine psychisch belastende Situation auf Seiten der Geflüchteten gekennzeichnet.

Internationale Studien zeigen, dass die Erwerbsbeteiligung maßgeblich durch familiäre Rahmenbedingungen und institutionelle Faktoren beeinflusst wird. Geflüchtete Frauen weisen häufig niedrigere Beschäftigungsquoten auf als Männer. Sie treten im Durchschnitt später in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ein und weisen längere Phasen der Erwerbsinaktivität auf.<sup>7</sup> Die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung erweist sich damit als integrationspolitischer Hebel.

## 4 Arbeitsmarktintegrationsstrategien bei Fluchtmigration

Integration ist ein komplexer Prozess, der sich nur eingeschränkt zwischen Ländern vergleichen lässt. Unterschiedli-

che Regelungen hinsichtlich Arbeitsmarktzugang, Sprachförderung, Qualifizierungsangeboten, Förderinstrumenten oder auch Wohnortzuweisungen beeinflussen die Integrationsergebnisse maßgeblich.

Grob lassen sich jedoch zwei Strategien unterscheiden: »Arbeit zuerst« versus »Sprache zuerst«. Während »Sprache zuerst«-Ansätze auf eine nachhaltige Integration entsprechend der Qualifikationen abzielen, priorisieren »Arbeit zuerst«-Strategien eine möglichst rasche Eingliederung in den Arbeitsmarkt, häufig auch in einfachere Tätigkeiten.

In der Praxis sind diese Strategien jedoch weder trennscharf noch stabil. So wurde etwa im Kontext der Fluchtmigration aus der Ukraine in mehreren europäischen Ländern ein unmittelbarer Arbeitsmarktzugang gewährt, obwohl deren Integrationspolitik ansonsten stärker auf Sprach- und Qualifizierungsmaßnahmen ausgerichtet ist.

Auch über die Zeit hinweg verändern sich politische Strategien: In Dänemark gab es eine solche politische Änderung 2016 und auch Begleitforschung dazu. Frühere Studien deuteten darauf hin, dass die seit 2016 in Dänemark umgesetzte Strategie »Arbeit ab dem ersten Tag« anfänglich rasch zu Erfolgen führt, die Arbeitsaufnahmen aber nicht unbedingt nachhaltig sind und die Strategie langfristig zu niedrigeren Einkommen führen kann. Die Nachbarländer Schweden und Norwegen mit einer »Sprache zuerst«-Strategie holten auf lange Sicht auf bzw. überholten Dänemark bezüglich der Arbeitsmarktintegrationserfolge langfristig.<sup>8</sup> Der »Arbeit zuerst«-Ansatz förderte zwar unmittelbare Eigeninitiativen, resultierte jedoch häufig in prekären Beschäftigungen mit weniger Arbeitsstunden und befristeten Arbeitsverhältnissen. Eine spätere dänische Studie, die einzelne Regionen innerhalb Dänemarks verglich, die mehr oder weniger intensiv auf (zusätzliche) Sprachkurse setzten, zeigt, dass mittelfristig (drei bis vier Jahre) betrachtet wohl beide Strategien zu ähnlichen Ergebnissen bezüglich der Arbeitsmarktintegration führen.<sup>9</sup>

Unabhängig von der gewählten Strategie hängt die Arbeitsmarktintegration wesentlich von der Arbeitskräftenachfrage im Zielland ab. So zeigt eine vergleichende Analyse des IAB (2024), dass die Beschäftigungsintegration ukrainischer Geflüchteter stark mit der Nachfrage nach gering- und mittelqualifizierter Arbeit zusammenhängt. Länder mit hoher Nachfrage konnten rasch höhere Beschäftigungsquoten erreichen. Darüber hinaus spielen soziale Netzwerke, institutionelle Unterstützung bei der Arbeitsuche sowie Sprachkompetenzen – insbesondere Englisch als Arbeitssprache – eine zentrale Rolle für den Integrationserfolg.<sup>10</sup>

Ein weiterer zentraler Befund betrifft den zeitlichen Verlauf von Integrationsmaßnahmen: Sprach- und Qualifizierungsprogramme können kurzfristig zu niedrigeren Beschäftigungsquoten führen (so genannte »Lock-in-Effekte«), tragen jedoch langfristig zu stabileren Erwerbsverläufen bei. Für Deutschland zeigt sich etwa, dass eine stärker auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Integrationsstrategie längerfristig zu hohen Beschäftigungsquoten unter Geflüchteten führen kann.<sup>11</sup>

Unterschiedliche Strategien führen also zu unterschiedlichen kurzfristigen und langfristigen Ergebnissen in Abhängigkeit vom aktuellen Arbeitsmarkt.

4 Vgl. Nedelkoska et al. 2025.

5 Vgl. ebenda.

6 Vgl. ebenda.

7 Vgl. Kosyakova et al. 2024. Für Österreich siehe Baumgartner / Röttger 2025 im Auftrag von BKA, AMS und Universität Graz.

8 Vgl. Arendt 2022; Hernes et al. 2020.

9 Vgl. Arendt / Bolvig 2023.

10 Vgl. Kosyakova et al. 2024.

11 Vgl. ebenda.

## 5 Fazit

Integrationsergebnisse bei geflüchteten Menschen entstehen aus dem Zusammenspiel individueller Merkmale, institutioneller Rahmenbedingungen (Arbeitsmarktzugang, Anerkennung von Qualifikationen, Kinderbetreuung usw.) und aktueller Arbeitskräftenachfrage. Für die Arbeitsmarktpolitik heißt das, nicht nur die individuelle Beschäftigungsfähigkeit zu fördern, sondern auch die institutionellen Rahmenbedingungen, also etwa rechtliche Regelungen bzw. Verfahren, gezielt weiterzuentwickeln. Entscheidend scheinen früher und kontinuierlicher Spracherwerb, rasche Einstiege in den Arbeitsmarkt, Kompetenzcheck- und Anerkennungsverfahren und ergänzende Brückenqualifikationen sowie eine gendersensible Infrastruktur.

## 6 Literatur

- Arendt, J.N. (2022): Labor Market Effects of a Work-first Policy for Refugees. *Journal of Population Economics*, 35(1), pp. 169–196.
- Arendt, J.N./Bolvig, I. (2023): Trade-offs Between Work-first and Language-first Strategies for Refugees. *Economics of Education Review*, 92, 102353.
- Baumgartner, P./Röttger, S. (2025): Integrationserfahrungen von Geflüchteten in Österreich: Ergebnisse und Entwicklungen aus fünf Wellen der FIMAS-Längsschnittstudie zu Geflüchteten der Ankunfts kohorte 2014–2018. International Centre for Migration Policy Development. Internet <https://forschungszentrum.ams.at/elibrary/publikation/ams-forschungsberichte/2025/integrationserfahrungen-von-gefluechteten-in-oesterreich.html>.
- Hernes, V./Arendt, J./Andersson Joona, P./Tronstad, K. (2020): Rapid or Long-term Employment? A Scandinavian Comparative Study of Refugee Integration Policies and Employment Outcomes. *Journal of European Public Policy*, 29(2), pp. 238–258. Internet: <https://doi.org/10.1080/13501763.2020.1824011>.
- Kosyakova, Y./Gatskova, K./Koch, T./Adunts, D./Braunfels, J./Goßner, L./Konle-Seidl, R./Schwanhäuser, S./Vandenhirtz, M. (2024): Arbeitsmarktintegration ukrainischer Geflüchteter: Eine internationale Perspektive (IAB-Forschungsbericht, 16/2024, aktualisierte Version vom 14.11.2024). Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).
- Nedelkoska, L./Martin, D./Lochmann, A./Hausmann, R./Bahar, D./Yildirim, M.A. (2025): De facto Openness to Immigration. Internet: <https://growthlab.hks.harvard.edu/wp-content/uploads/2025/03/2025-02-glwp-245-openness-to-immigration.pdf>.
- United Nations (2024): International Migrant Stock 2024: Key Facts and Figures. UN DESA/POP/2024/DC/NO. 13. ❖



### Die aktuelle Studie

»Integrationserfahrungen von Geflüchteten in Österreich. Ergebnisse und Entwicklungen aus fünf Wellen der FIMAS-Längsschnittstudie zu Geflüchteten der Ankunfts kohorte 2014–2018.«.

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter [forschungszentrum.ams.at/elibrary/publikation/ams-forschungsberichte/2025/integrationserfahrungen-von-gefluechteten-in-oesterreich.html](https://forschungszentrum.ams.at/elibrary/publikation/ams-forschungsberichte/2025/integrationserfahrungen-von-gefluechteten-in-oesterreich.html).